

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 10 (1915)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Sozialdemokratische Arbeiterinnen-Zeitung der Schweiz

Die Vorkämpferin erscheint monatlich
Preis der Nummer 10 Rp.
Jahresabonnement unter Kreuzband Fr. 1.20

Zürich,
1. Januar 1915

Zuschriften an die Redaktion richte man an
Frau Marie Hüni, Stolzestraße 36, Zürich 6
Expedition: Genossenschaftsdruckerei Zürich

Im Traum — im Traum!

Im Traum, — im Traum! Ich hab' ihn halb vergessen,
Da war ich bei den Schützengräben dort.
Sie dehnten sich zu fernem unermessen,
Und wo sie zogen, zog auch Blut und Mord.
Und die drin weilten, hört' ich unterdessen
Erzählen, scherzen an dem graus'gen Ort,
Ja, Lieder drangen durchs Gedröh'n ans Ohr.
Wie bist du hold der Jugend doch, Humor!

Dann war ich drüben bei den fränk'schen Scharen,
Wie ich hinüberkam, weiß ich nicht mehr,
Die da wie uns're eingegraben waren,
Gereicht uns gegenüber, Heer um Heer.
Die schwätzten lustig, wie die muntern Staren,
Derweil die Kugel war bereit zur Wehr.
Da frug ich sie: Was wollt ihr uns erschießen?
Wir könnten doch des Friedens hold genießen.

„Ja, sag's den Deinen!“ rief man spöttlich bitter.
„Wir wollten's nicht, die aber fingen an.“
Ich tat's, frug uns're durch das Mordgewitter:
Was schlägt ihr die doch, die euch nichts getan?
Sie schießen nur vor euch in Angstgezitter,
So hört doch beide auf in tollem Wahn!
„Ja“, rief man trozig scharf, „ein schön Verlangen!
Denn die da drüben haben angefangen.“

Da rief ich: Kinderstreit ums Angefangen!

Hier ist die Frage, wie das enden soll.

Zu was Vernichtung durch des Mordes Schlangen,
Zu was die Not, wo keiner trug den Gross,
Wo jedem nur, im düstern Wahns besangen,
Aus dem Verdacht der wilde Haß entquoll?
Wie ruft die Schrift? — Ihr sollt die Brüder lieben!
Ist diese Schrift für euch mit Blut geschrieben?

Ich rief's den einen, rief es dann den andern.
Bald war ich hier, bald war ich wieder dort.
Nun hört' ich leis mein Wort die Reih'n durchwandern,
Und wo es hinkam, schwieg der graus'ne Mord.
Der Höhl entfrochen sah ich sie selbander,
Die Hände zugereicht von Ort zu Ort.
Der Rauch entschwand und die Geschüze schwiegen,
So sah ich sie sich in den Armen liegen.

Und Friede, Friede allem Land! Und Schaffen,
Gemeinsam Schaffen zu gemeinem Nutz!
Nicht mehr der List, der Überwindung Waffen,
Nicht mehr des Neiderkampfes arger Trutz!
Nun kann der Mensch sich auf zur Menschheit raffen
Und jedes Vorteil ist des andern Schutz.
O selig Leben, wie im Himmelsraum!
So lebt', so fühlt' ich es, — im Traum, — im Traum!

(Aus der November/Dezember-Nummer 1914 der Blätter „Neue Wege“: Stimmen von der Höhe.)

Die Frauen-Friedensversammlung in Zürich.

Einen tiefwirkenden unvergeßlichen Eindruck hinterließ wohl bei allen Teilnehmern die Versammlung der Zürcher Frauen in der St. Jakobskirche vom 18. Dezember. In Scharen waren sie herbeigeströmt, um miteinzustimmen in den Ruf nach Frieden. Noch keine Veranstaltung der Arbeiterschaft sah so viele Frauen und Mädchen beisammen. Neben den ebenfalls zahlreich erschienenen Männern hatten über tausend weibliche Erwachsene den Weg nach der Stätte gesucht, wo drei sozialistische Redner von der Kanzel herab den wild tobenden kapitalistischen Weltkrieg brandmarkten und von der Friedenssehnsucht des Proletariats sprachen.

Mit einem die Herzen in erwartungsvolle Stimmung versetzenden Orgelvortrag, einem Sonatensatz von Alex. Guilmant, wurde die Feier eröffnet. Nach-

dem noch der Grütlimännerchor Zürich 1 eine kraftvolle Weise hatte ertönen lassen, bestieg als erste Rednerin

Genossin Dr. Gillonne Brüstlein.

die Stufen zum erhöhten Redepult. Wir sind zusammengekommen, so begann die Vortragende, um gegen das furchtbare schon mehr als vier Monate in Europa andauernde Kriegsmorden zu protestieren, um unsere Stimmen für den Frieden zu erheben. Wohl sind wir Frauen der elementaren Wucht der Ereignisse gegenüber machtlos. Dafür soll immer lauter der Ruf nach Frieden in die Welt hinausschallen, bis er schließlich das Kriegsgetöse überbraust.

Wen trifft die Schuld am Kriege? Die Völker Europas wollten den Frieden. Aber sie alle glaub-

